

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 12

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulnachrichten

Luzern. † Alt Lehrer Blasius Habermacher, Rickenbach. Der Verstorbene hat es verdient, daß sein Lebensbild auch in der „Schweizer-Schule“ gezeichnet werde, denn er war s. J. ein treuer Abonnent der „Pädagogischen Blätter“ und nach deren Umgestaltung ein begeisterter Freund der „Schweizer-Schule“, ein Katholik und katholischer Schulmann, der in keiner Lebenslage seine grundsätzliche Weltanschauung verhehlte, und dieser Gesinnung wegen mußte er vor 19 Jahren Stelle und Beruf opfern.

Blasius Habermacher erblickte das Licht der Welt in seiner Heimatgemeinde Rickenbach (Luzern) am 3. November 1852 als das jüngste Kind braver Eltern. Seine Primarschulbildung begann der geweckte Knabe an den Schulen von Zell und beschloß sie an den Stadtschulen von Luzern. Hernach trat er in die Realabteilung der Kantonschule über, welche Anstalt er im Herbst des Jahres 1870 verließ, um ins Lehrerseminar Hitzkirch zu übersiedeln, wo er sich auf den ihm zufagenden Lehrerberuf vorbereitete. Nach 2 Jahren angestrengten Studiums verließ er, ausgestattet mit den besten Zeugnissen als neugebackener Schulmeister das Seminar. Das erste Jahr wirkte er in Roggliswil. Nach flott bestandener Patentprüfung zog er als Jugendbildner nach Horw an den lieblichen Gestaden des Vierländereises. Nach einem 5-jährigen Aufenthalt wanderte er nach Savoyen aus, beliebte dort am Institute der Schulbrüder in La Motte eine Lehrstelle für Deutsch und Klavierunterricht. In der freien Zeit vervollständigte er sein Wissen in der französischen Sprache. Im folgenden Jahre lehrte er wieder in die Heimat zurück, bestand die Prüfung in Deutsch und Französisch und erhielt die Kompetenz zur Bekleidung von Lehrstellen an Mittelschulen. Im gleichen Jahre wählte ihn die Gemeinde Root an ihre verwaiste Sekundarschule. Von hier aus amtete er zu mehreren Male als Stellvertreter an den städtischen Reallässen. Im Jahre 1888 folgte Habermacher einem Ruf seiner Heimatgemeinde Rickenbach an die Oberschule. Nach der damaligen Schulordnung hatte der Lehrer an der Oberschule im Sommer auch die Kleinen der ersten Klasse zu unterrichten. Nicht nur bei den größern, auch bei den kleinen Schülern war Habermacher zu Hause.

Rickenbach war von jeher eine politisch sehr bewegte Gemeinde und Wahlkämpfe daher bei allen wichtigen Wahlen an der Tagesordnung, so besonders bei den Lehrerwahlen. Um den fast jährlich wiederkehrenden Streitigkeiten ein Ende zu setzen, suchte man das Heil in einem Wahlausschuss, der allerdings eine Habermacher nicht genehme Zusammensetzung erhielt. Die Folge war, daß er im Frühjahr 1909 von dieser Institution, die sich berufen fühlte, den politischen Frieden in der Gemeinde zu wahren, nach einer 21jährigen Wirksamkeit wegewählt wurde. Er war ein nobler

Charakter; abhold jeder Geheimnisträmerie pflegte er ohne Rücksichten seine geraden grundsätzlichen Wege zu gehen und erregte deshalb bei einem freisinnig orientierten Dorfmagnaten Mißfallen.

Blasius Habermacher galt als tüchtiger, pflichteifriger Lehrer. Mit methodischem Geschick oblag er dem Berufe und konnte sich stets schöner Erfolge rühmen. Diese gründeten sich nicht zuletzt auf der liebvollen Hingabe an seine Schüler. Besonders gut stand er mit den Kleinen und er nahm diese Liebe auch hinüber in seine alten Tage. — Neben seiner Schularbeit widmete er sich noch den gesanglichen Vereinen, versah in Root und später auch in Rickenbach lange Jahre die Organistenstelle, bis ein zunehmendes Ohrenübel ihn zwang, diesen Posten zu quittieren. Zu Beginn der 90er Jahre verehelichte er sich mit Fr. Anna Jurt von Rickenbach, die ihm einen Sohn erziehen half, der heute als Redaktor am führenden Organ der Bündner Katholiken wirkt.

Blasius Habermacher erlag in der Morgenfrühe des 19. Januar einem Herzschlag. Er hatte wohl Todesahnungen, als er 8 Tage vorher aus einem Kalender den Vers herauschnitt:

Jetzt lebe ich; ob ich morgen lebe,
ob diesen Abend, weiß ich nicht.
O Herr, dem ich mein Herz ergebe,
lehr Du mich selbst die große Pflicht:
Durch Deines Geistes Kraft
stets fertig sein zur Rechenschaft!

Nun ruhe im Frieden, wertter Kollege. Der göttliche Kinderfreund möge dir den verdienten Lohn verleihen, den du hienieden nicht empfangen hast.

W.

— (Mitget.) Kreis-Cäcilienverein Willisau. Stimmungskurs. In der Osterwoche veranstaltet der Kreis-Cäcilienverein Willisau einen 3tägigen Stimmungskurs in Großwangen im Saal zum „Ochsen“. Als Kursleiter konnte eine erste Autorität auf diesem Gebiete, Herr Studienrat Anton Schiegg in München, gewonnen werden, der in der Schweiz mit großem Erfolg wiederholt solche Kurse geleitet hat. Großwangen wurde als Kursort bestimmt, weil Herr Schiegg mit dem dortigen Cäcilienverein in der gleichen Woche jeweilen am Abend Stimmungskurse abhält. Der Tageskurs findet Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 10., 11. und 12. April, jeweilen von 9—11½ und von 13½—16 Uhr statt. Es wird nur 4 Fr. Kursgeld erhoben. Vom Kursleiter ist das Buch zu beziehen: „Lerne natürlich sprechen und singen“, von A. Schiegg, zum Preis von 3 Fr.

Stimmung ist sowohl für den einzelnen als für einen Chor von so großer Wichtigkeit, daß dieser Kurs keine Empfehlung bedarf, umso weniger, weil die hohe Qualifikation des Kursleiters für einen vollen Erfolg bürgt. Anmeldungen sind bis zum 25. März an Herrn Lehrer Friedr. Krenn in Großwangen zu richten.

Mögen besonders die Lehrer diese günstige Gelegenheit zahlreich benutzen.

Uri. Urnerbries. Am 6. März hielt die urnerische Lehrerschaft zu Altdorf die ordentliche Winterkonferenz ab. Die Tagung wurde durch den Gedächtnisgottesdienst für das verstorbene Ehrenmitglied H. H. alt Schulinspектор Bissig eingeleitet. Um 9 Uhr begann der geschäftliche Teil. Er verzeichnete nicht weniger als 5 Diskussionsreferate. Unsere Schulordnung (Schulgesetz) fand dabei in der Beleuchtung der gegenwärtigen pädagogischen und methodischen Bestrebungen ihre Beurteilung. Sie stammt aus dem Jahre 1906. Im Vergleich mit den Schulgesetzen anderer Kantone ist sie immerhin noch jung, scheint aber doch schon veraltet zu sein. So sagt wenigstens die Kritik, die natürlich vom Uneingeweihten bald Recht bekommt, wenn sie es nur versteht, alles als veraltet darzustellen und mit etlichen neuen Blendlichtern zu operieren. Da glauben dann gar bald auch unsere eigenen Leute, daß wir halt eben nur Hinterwäldler sind. Die 4 Referate (eines konnte zeithalber nicht mehr behandelt werden) stützten sich auf eingehende Vergleichungen mit den Zuständen in andern Kantonen. Sie zeigten, daß Uri seine Schulen sehen lassen darf. Unsere Sorge wird allerdings sich auf die Vermehrung der Schulzeit richten müssen. Das 7. Schuljahr und eine gründliche Umgestaltung der obligatorischen Fortbildungsschule sind zwei nötige Neuerungen der kommenden Zeit. Auch dem hauswirtschaftlichen Unterricht unserer Töchter soll vermehrte Sorgfalt geschenkt werden. Daz aber auch eine neue Schulorganisation das bestehende Gute respektiere, stellen wir als erste Forderung auf. So wünschen wir, daß das gute Einvernehmen der Lehrerschaft zu den Vorgesetzten und besonders zu den hochwürdigen Herren Inspektoren Pfarrer Jüger, Flüelen, und Pfarrer Isanger, Silenen, erhalten bleibe. Im gegenseitigen Vertrauen wachsen die Erfolge. Allerdings sehen das gewisse Augen nicht gerne. Wer von unserer Seite noch Wasser auf diese Mühle leitet, der leistet der katholischen Sache einen gar schlechten Dienst. Beherzigen wir doch, angesichts der letzten Ereignisse im Rat von Luzern, die Worte, welche Herr Schriftleiter Professor Troxler, unser Gast an der Altdorfer Tagung, zu uns sprach: Einigkeit macht stark. Unsere große, ideale Sache, die katholische Schule, ist es wert, daß wir uns einigen zur gemeinsamen Arbeit, einigen zum gemeinsamen Kampf und zur gemeinsamen Abwehr. Helfen wir einander, wo wir können. Wir verdanken dem verehrten Herrn Schriftleiter diese Worte, wie überhaupt das Opfer, das er durch sein Erscheinen uns brachte. Wir vergessen das nicht und werden auch künftig in Treue fest zum Verbande halten. Dafür steht auch unser neuer Steuermann am Ruder des Vereinschiffes, Herr Lehrer Müller in Flüelen, ein. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine umsichtige Vereinsleitung im verflossenen Jahre der wärmste Dank ausgesprochen. Sein Jahresbericht zeigte deutlich, daß die Segel gespannt

sind und daß immer noch kräftige Winde bläsen. Die abgelegte Kassarechnung macht Umstände halber ein schiefes Gesicht, dafür schaut das Mitgliederverzeichnis freundlicher aus. Mit Glück ins neue Vereinsjahr!

Vor einiger Zeit erschien auch der urnerische Schulbericht. In längeren Abhandlungen erteilen darin unsere hochw. Herrn Inspektoren wertvolle pädagogische und methodische Ratshilfen. Sie empfehlen sehr, daß das Tagebuch (Unterrichtsheft) gewissenhaft geführt werde. Das ist zum Unterricht unbedingt notwendig. In der Fortbildungsschule ist ein kleiner Abschnitt gewidmet. Vielerorts ist sie fast ein Sorgenkind geworden. Die Lehrerschaft verdankt dem Inspektorat auch das offene Wort, das sich gegen die beständige unnütze Schulkritifizierung richtet. Der Abschnitt unter dem Titel „Wächter, wie weit in der Nacht?“ zeichnet die urnerischen Schulverhältnisse vorzüglich. Er ist in der Lage, da und dort, wo eine von Selbstsucht diktirte Macht Misstrauen erweckt, aufzuklären.

J. St.

Obwalden. † **Oberrichter Beat Gasser.** Am 12. März starb in Lungern Herr Beat Gasser, alt Lehrer und Oberrichter im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene gehörte zu den Gründern des katholischen Lehrervereins der Schweiz und seit drei Jahren war er auch wieder Mitglied seines Zentralkomitees. Wir hoffen gerne, ein naher Freund werde dem lieben Kollegen einen angemessenen Nachruf widmen, er ist bereits angekündigt.

Obwalden. **Lehrervereinigung (Eing.)** Wir konnten im letzten Herbst freudig melden, daß nach langwierigen Unterhandlungen endlich unser alter, ganz ungenügender Versicherungsvertrag auf eine neue, unserer Zeit besser angepaßte Grundlage gebracht werden konnte, daß dabei freilich die Lehrerschaft den Löwenanteil bezahlen mußte, aber auch gerne tat.

Es erübrigte nun noch, den Vertrag abzuschließen zwischen Kanton und Lehrerschaft. Den ersten Entwurf, nach dem die Lehrerschaft in der Aufsichtskommission überhaupt nicht vertreten war, wiesen wir zurück und verlangten eine Vertretung von 1—2 Lehrern. Unsere so gerechten Forderungen fanden im Regierungsrat kräftige Unterstützung und wurden denn auch vom Kantonsrate genehmigt. Umso mehr verwunderte es, daß die Vorlage in einem Mitgliede des Erziehungsrates den heftigsten Gegner fand. Daz die Obwaldner Lehrerschaft zu diesem Herrn jegliches Vertrauen verloren hat, ist leicht begreiflich.

Schulbuchfrage. Schon vor längerer Zeit meldeten wir, daß unser neues Schulbuch für die 4. Primarklasse entworfen sei und auf Frühling 1928 in die Hände der Schüler gelange. Leider hat sich die Herausgabe verspätet, da die Prüfungskommission mehr Zeit brauchte als vorgesehen und weil man sich wegen der Illustration lange nicht einigen konnte (Geldsorgen). Jetzt ist der Auftrag Herrn Kunstmaler Schill in Kerns übergeben, dessen Name uns für gutes Gelingen vollkommene

Gewähr leistet. Das Buch kann vor Herbst 1928 nicht erscheinen.

Glarus. Die Vereinigung kath. Lehrer und Schulfreunde des Kts. Glarus hielt am 6. März (St. Fridolinstag) ihre gut besuchte Frühlingsversammlung ab. Der hochw. Herr Präsident, Pfarrer Wiedemann von Niederurnen, begrüßte in gewohnt liebenswürdiger Weise alle Anwesenden, besonders H. H. Schulinspектор Urban Meyer von Lachen, der die Güte hatte, das Referat für die heutige Versammlung zu übernehmen.

Der hochw. Herr Referent entwarf in fast zweistündigem fesselndem Vortrage das sehr zeitgemäße Lebensbild des großen kathol. Pädagogen und Schulmannes, des Franziskanerpater Gregor Girard von Freiburg, und freute sich, gerade am Todestag dieses Mannes (St. Fridolinstag 1850) über ihn sprechen zu dürfen und einen Kranz dankbarer Erinnerung und Hochschätzung auf seinen Grabhügel niederzulegen.

Unsere Leser werden noch im Laufe dieses Jahres aus berufener Feder das Lebenswert Girards kennen lernen. Wir verzichten deshalb dermalen auf eine knappe Skizzierung dieses Vortrages, die ihm in diesem Rahmen doch nicht gerecht werden könnte. D. Sch.

Freiburg. In der Schulrechnung 1927 der reformierten Schule in Freiburg finden wir unter den Einnahmen u. a. folgende Posten: Beiträge Staat Fr. 8000.—; Beiträge Stadt Freiburg Fr. 15,979.45. Dass eine evangelische Schule von staatlichen, katholischen Schulbehörden Beiträge erhält, ist nicht in so untergeordneter Bedeutung, dass man es verschweigen dürfte, schreibt das „Evang. Schulblatt“. Gewiss! Den umgelehrten Fall wird man in der „toleranten Schweiz“ wohl vergeblich suchen.

St. Gallen. △ Im Erziehungsverein vom Seebereich und Gaster sprach in wissenschaftlich tiefdrückenden Ausführungen hochw. Herr Stadtpfarrer Dubler aus Olten über: „Das Naturgesetz der Vererbung, ein wichtiger Faktor in der Erziehung.“ Er besprach 1. die Tatsache der Vererbung und 2. die Folgen, die sich daraus ergeben. Auch gegenüber einem verderbten Milieu und stark erblicher Belastung vermag der menschliche Wille, die Macht der Gedanken, verbunden mit den unerseklichen Mitteln der Religion, gute Resultate herbeizuführen. Zwei Mediziner und der Präsident der Versammlung, hochw. Herr Prälat Mekmer, griffen in sehr interessanter Weise in die Diskussion ein. — Die untertoggengenburgische Lehrerschaft befasste sich mit dem Entwurf zum neuen Lehrplan; Abänderungsvorschläge werden an die Kommission des kantonalen Lehrervereins geleitet. Auf Anregung eines Flawiler Kollegen hat die Kommission Auftrag erhalten, in Verbindung mit Nachbarsktionen an einer gemeinsamen Tagung die teilweise Revision der Statuten der Pensionskasse für Volksschullehrer zu erwirken; die Konferenz war einhellig der Meinung,

es könnten höhere Pensionen ausgerichtet werden. Auch gewisse Hälften sollten ausgemerzt werden. Es wird ein Fall namhaft gemacht, wo eine Lehreresswitwe mit 4 Kindern die ihr zustehende Pension von Fr. 1800 nicht erhält, sondern bedeutend weniger, da laut § 16 der Statuten die Leihung an den Betrag nicht übersteigen dürfen, welche der pensionierte Lehrer in der letzten Zeit bezogen hatte. Das ist hart!

— Staatsanwalt Dr. Lenzlinger hat eine hochaktuelle Schrift herausgegeben, betitelt: „Gefallene und gefährdete Jugend“, umfassend die Jugendgerichte sowie die amtlichen Jugendschutzkommissionen im Kt. St. Gallen. Bis er bestand keine solche Literatur mit diesem instruktiven Wert und auf besondere Verhältnisse zugeschnitten. Das Buch ist aus der reichen Erfahrung seines Amtes herausgewachsen. In gedrängter Form hat Dr. Lenzlinger die nämliche Materie in verschiedenen Lehrerkonferenzen behandelt. Hr. Erziehungsrat Jos. Bächiiger schreibt, „dass diese Broschüre — Verlag der Leobuchhandlung St. Gallen; Preis Fr. 2.— in die Hand jedes Lehrers, Geistlichen, Juristen, Erziehers usw. gehe.“ Er sagt damit nicht zu viel!

Ein zeitgemäßes Verbot erlässt in der Presse der Gemeinderat Lichtensteig, indem er der Schuljugend das Herumschweifen und Lärmen auf öffentlichen Plätzen nach dem Betzeiläuten, ebenso den Besuch der Vorstellungen von Komikergruppen in Wirtschaftsräumen strikte verbietet.

† Im Alter von 71 Jahren starb in St. Gallen Hr. Prof. Robert Guntensperger, während 31 Jahren im Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg. Speziell der Unterricht in den Sprachen war seine Stärke. 1912 erschien von ihm ein Sprachlehrmittel „Deutsch für Fremdsprachliche“. Erst Primarlehrer in Rebstein und Mosnang, bildete er sich durch längeren Aufenthalt in England und Paris zum Sprachlehrer aus. Er war auch sehr musikalisch. R. I. P.

An die Hauptlehrstelle für klassische Sprachen an der Kantonschule wurde aus elf Kandidaten Dr. Max Hiestand von Zürich, zurzeit Professor an der höheren Stadtschule in Glarus, gewählt.

In der Stadt St. Gallen treten auf Beginn des neuen Schuljahres wegen Alters- und Gesundheitsrücksichten von der Schule zurück die Herren Lehrer Alb. Forrer, Mädchen-Oberschule; Friedr. Säger in St. Georgen, Rud. Raduner, Schulkreis O und Fridolin Hangartner, Rotmonten sowie zwei Arbeitslehrerinnen. Außer einer Arbeitslehrerinnenstelle werden die freiwerdenden Lehrstellen nicht mehr besetzt.

Graubünden. Berichtigung. In Nr. 11, Seite 108, sollte über das Verhältnis der Katholiken im Lehrkörper der Kantonschule heißen: 7 prakt. Katholiken unter 45 Professoren.

Thurgau. (Korr. v. 15. März.) In der letzten Grossratsfassung wurde anlässlich der Behandlung des Rechenschaftsberichtes pro 1926 beim Abschnitt „Erziehungswesen“ die Ansicht geäußert, daß im Thurgau längsthin keine neuen Sekundarschulen mit bloß einer Lehrstelle mehr errichtet werden sollten. Eine solche Gründung hängt ab von der Beschlussfassung des Grossen Rates. Die Kommission wünscht, daß der Kantonsrat die Bewilligung zur Schaffung von neuen Ganzschulen nicht mehr erteile. Es gibt wichtige Gründe, die tatsächlich gegen die Gesamtschulen sprechen. Stellt man sich auf den Standpunkt der Methodik, der Wissensvermittlung, der Verstandesbildung, so wird man den Klassen- und Fächerschulen den Vorzug geben. Nun aber hat die Schule noch andere, nicht minder wichtige Aufgaben zu erfüllen. Diese sind pädagogischer Art. Und da ist zu sagen, daß in bezug auf Erziehung und Herzensbildung die Ganzschulen unbedingt vorteilhafter sind. Diese Feststellung soll durchaus kein Vorwurf sein an die Adresse der Fachlehrer. Wo der Lehrer nur in einzelnen Fächern Unterricht erteilt, hat er die Kinder nicht stets unter seiner Aufsicht, und darum wird die erzieherische Beeinflussung stark vermindert. Auch bringt es die Natur der Sache mit sich, daß der mathematisch-naturwissenschaftlich oder sprachlich-historisch gebildete Lehrer sucht, in seinen Fächern möglichst viel zu leisten. Er hat einen mehr professoralen als pädagogisch getönten Anstrich; er erteilt seine Stunden. Um das, was neben und außer diesen Stunden liegt und geschieht, kümmert er sich weniger. Das Erzieherische gerät in den Hintergrund. Und doch ist gute, zielsichere, solide, christliche Erziehung heute notwendiger als je. Aus diesem Grunde müssen wir finden, daß Gesamtschulen nicht zu verwerfen, ja, im Gegenteil, zu fördern sind. Die Konzentration großer Schülerscharen ist erzieherisch kein Vorteil.

Unsere Sekundarschulen sind Volksschulen. Sie sollen auch den Kindern auf dem Lande gut zugänglich sein. Das Bildungsbedürfnis ist heute größer als früher. Überall wird Sekundarschulbildung verlangt, nicht nur beim Eintritt ins Seminar oder ins Gymnasium, sondern auch beim Eintritt in die Lehre als Handwerker. Darum muß die Sekundarschule den Charakter einer eigentlichen Volksschule bewahren. Und dementsprechend darf auch die Bildung neuer Schulen mit einer Lehrkraft nicht völlig unterbunden werden. Es kann heute im Thurgau noch Exempel geben, wo die Gründung einer ungeteilten Sekundarschule eine direkte Notwendigkeit ist. Die Geschichte der Entwicklung des thurgauischen Sekundarschulwesens würde eine „Sperrmaßnahme“ auch nicht rechtfertigen. Es sind in den vergangenen Jahrzehnten manche neue Sekundarschultreise errichtet worden, sicherlich nicht zum Nachteil der Volksbildung. Es wäre zum mindesten ungerecht, wenn nicht direkt unklug und gefährlich, heute unter die Zahl der Sekundarschultreise den endgültigen Schlussstrich zu ziehen mit der Bemerkung: „Bis hierher und nicht

weiter!“ Nach Verfassung und Gesetz kann die Verhinderung einer Neugründung überhaupt nicht gerechtfertigt werden. „Mit welchem Recht?“ müßte man schon fragen, wenn dies dennoch geschiehe.

Wir müssen uns daran machen, im Schulwesen wieder mehr von Erziehung zu reden, von Hinführung zum ewigen Ziel, von Charakterfestigung, von ernster Seelenkultur, dafür weniger von Methodik, von Verstandesdrill, vom ewigen Wechsel im Lehrverfahren, von Fortschritt und nochmals Fortschritt. Diese Dinge sind ja sicherlich auch notwendig und recht, aber man sollte sich im Interesse der unsterblichen Kindesseele hüten, das Zweite zum Ersten zu machen. a. b.

N. B. Daß es in unserer letzten Einsendung am Schluß hätte heißen sollen: „... dem ordinären Gezänk (nicht Getränk!!) entronnen zu sein.“, werden die werten Leser selber herausgefunden haben.

Oberwallis. Der hohe Staatsrat ernannte an Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Fug zum Schulinspektor des inneren Wippertales Hochw. Hrn. Propper Burgener, Rektor in Herbriggen. Wir entbieten dem eifrigsten jungen Manne die aufrichtigsten Glückwünsche und viel Erfolg auf dem Gebiete des Schulwesens. Die durch den Hinscheid des H. Prof. Werlen frei gewordene Stelle als Zeichnungslehrer am Kollegium von Brig, die seit einiger Zeit von Herrn Architekt Zeiter provisorisch versehen wurde, ist unseres Wissens bis heute noch nicht definitiv besetzt worden. A. J.

Ein großes pädagogisches Unternehmen. Das Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster beginnt demnächst mit der Herausgabe einer auf 26 Bände berechneten Enzyklopädie der Erziehungswissenschaften, ein Unternehmen, das dazu berufen sein wird, an Stelle einer Vielheit großenteils veralteter Einzelwerke eine vom festen Standpunkt katholischer Überzeugung geleitete wissenschaftliche Darstellung des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens zu setzen. Zur näheren Orientierung verweisen wir unsere Leser auf die in Nummer 11 beigelegte Voranzeige des Verlages Josef Kösel & Friedrich Pustet in München, der in Fortführung einer bewährten Tradition auf diesem Gebiete einer freundlichen Aufnahme seines neuen Unternehmens sicher sein darf.

Erziehung Geisteschwacher. Die „Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteschwacher“ veröffentlicht in ihrem 15. Jahresbericht die Verhandlungen der Jahresversammlung in Thun vom Mai 1927; Interessenten werden dort manchen Wink für ihre berufliche Tätigkeit finden.

Krankenkasse

des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Seit 1. Januar 1926 haben wir in unserer Kasse neben der Krankengeld- auch noch die Krankenpflegeversicherung (50%) ein-

geföhrt. In den zwei Jahren ihrer Tätigkeit hat sich letztere als eine eminent wohltätige Institution erwiesen; neben der Kommission möchten sie die Versicherten nicht mehr missen. Bei den zugeschriebenen kleinen Beiträgen für die Krankengeldversicherung hat die Kommission seinerzeit auch für die Krankenpflege so kleine Auslagen (1 Fr. per Monat) angesetzt, wie nur immer möglich. Unser Kassier — ein geborener Statistiker — hat die beiden Jahre 1926 und 1927 in bezug auf die Wirksamkeit der Krankenpflegeversicherung a) bei den Lehrersfrauen, b) bei den Lehrern bereits unter die Lupe genommen und folgende interessante Zahlen zutage gefördert: 1926: Auf 174 Mitglieder wurden für Arzt und Arzneien ausgegeben Fr. 2026.— oder 74 % der Monatsbeiträge für Krankenpflegeversicherung. (25 Frauen leisteten Fr. 272.— und bezogen Fr. 472.—, also 174 %; 149 Lehrer leisteten Fr. 1754.— und bezogen Fr. 1022.—, also 58 %.) 1927 ergibt sich folgendes Bild: Auf alle 196 Mitglieder trifft es Fr. 2268.— Krankenpflegeauszahlungen oder 93 %. (30 Frauen leisteten Fr. 336.— und bezogen Fr. 926.35, also 275 %; 166 Lehrer leisteten Fr. 1908.— und bezogen Fr. 1184.90, also 62 %.) Nach diesen Zusammenstellungen scheinen die Lehrersfrauen wirklich unsere „teuern“ Mitglieder zu sein. Aber der Zeitraum der Wirksamkeit unserer Krankenpflegeversicherung ist noch zu kurz, um zuverlässige Schlüsse ziehen zu können. Auch war sich die Kommission bei der Einführung derselben wohl bewußt, daß die Frauen neben den minimalen Monatsbeiträgen in der Abteilung „Krankengeld“ mit den ebenfalls kleinen Prämien bei „Arzt und Arznei“ unverhältnismäßig gut wegkämen. Aber gerade durch dieses Risiko glaubten wir, ihren Gatten, eben den meistens auch bei uns versicherten Lehrern, recht kräftig entgegen zu kommen.

Ende März 1928 sind die Monatsprämien pro 1. Semester 1928 verfallen. Check IX, 521 (St. Gallen).

Hilfsklasse

des katholischen Lehrervereins der Schweiz

Ein eingegangene Gaben vom 1. bis 15. März:

Von Sektion Fürstenland	Fr. 50.—
" R. St., Luzern	20.—
" A. B., St. Gallen, Ungerannt, Sursee, A. B., Appenzell, 3 mal	
" Fr. 10.—	30.—
" H. u. F. M., Netstal	6.—
" A. N., Andwil, J. F., Stalden, A. R., Hitzkirch, A. F., Rottwil, H. A., Bruggen, C. F., Stans, Lehrschwestern Baar, F. v. B., Biel, Kapuzinerkloster Sarnen = 9 à Fr. 5.—	45.—
" A. Sch., Menznau, L. B., Beinwil, M. M., Richenbach, A. W., Kerns, H. B., Ermensee, A. W., Ragaz, A. L., Gunzwil, G. B., Chur, A. D., Schübelbach, D. F., St. Gallen, J. K., Sisikon, Dr. F., Hitzkirch = 12 à Fr. 3.—	36.—
" J. G., Wauwil, G., Kirchberg, H. L., Luzern, M. A., Malters, S. C., Danis, A. Sch., Rorschacherberg, A. B., Sarnach, J. St., Appenzell, J. H., Mels, F. W., Fättis, Ungerannt, St. Gallen = 11 à Fr. 2.—	22.—
" B. G., Rüthi, J. A., Ebach, M. M., Uesschi, E. St., Lachen, A. B., Münstein, J. K., Oberriet = 6 à Fr. 1.—	6.—
	Total Fr. 215.—

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Die Hilfskommission
Postfach VII 2443, Luzern.

Bücherschau

Körperpflege.

Männliche Körperpflege. Herausgegeben von Matthias und Fritz Giese. 1. Teil: Grundlagen und Wege. Mit 34 Bildern. 2. Teil: Wert und Ziel. Mit 16 Bildern. Preis brosch. Mark 6.— Delphin-Verlag, München.

Es sind keine Turnbücher schlechthin, keine Propagandabücher für irgend ein System, wie sie die Turn- und Sportliteratur der letzten Jahre massenhaft auf den Markt brachte und die der wirklich ernsthaft nach Zusammenhängen, Wegen und Zielen forschende Leser enttäuscht bei Seite legt. Es ist ein Charakteristikum der vielen Neuerscheinungen, daß darin einerseits Theoretiker, zu sezen der Erscheinungsform, weite Perspektiven eröffnen und große Zusammenhänge entwickeln, anderseits Praktiker aus ihrer Erfahrung heraus kleine Bausteine zusammentragen, die an sich wertvoll sind, in ihrer Menge und Buntheit aber oft den großen leitenden Gedanken vergessen und vermissen lassen. Diese verwirrende Erscheinung zeigt

sich in der Zeit der Entwicklung ja auch auf andern Gebieten. Die Herausgeber haben den salomonischen Ausweg gewählt, daß sie Theoretiker und Praktiker zu Worte kommen lassen, wenn auch ganz im bewußten Plane des Gesamtproblems, dem die Herausgeber selbst in der Einführung und am Schlüsse des zweiten Bandes durch eine zusammenfassende Rück- und Ausschau Richtung geben.

Uns Lehrer dürfen aus der vorzüglichen Reihe folgende Arbeiten besonders interessieren: „Hygienische und biologische Grundlagen.“ Von Prof. Dr. F. A. Schmidt. „Turnen und Schule.“ Von Erich Harte, Turnrat. „Die biologische Bedeutung des Nervensystems im Sport.“ Von Dr. Matthias. „Ausgleichswert der Leibesübungen.“ Von Dr. Fritz Giese. „Sport und Landwirtschaft.“ Von Dr. med. h. c. Carl Dilm. „Leibesübungen und geistige Arbeit.“ Von Dr. Hanns Sippel. Dann besonders auch Einführung und Abschluß.

Und so sind die zwei Sammelbände

durch die Zusammenarbeit hervorragender Autoren zu einem wirklich höchsten Wert gebracht, das nicht nur wertvolle Ergebnisse ernster Forschung vermittelt und zu eigener Arbeit anregt, sondern wahrhaft Freude auslöst durch die Erkenntnis, mit welcher Tiefe und Echtheit das Problem der Körperbildung hier beleuchtet wird, noch als Problem, aber angehängt offener Wege. Ein selten schönes und instruktives Bildwerk ergänzt das geschriebene Wort.

Leider stehen bei allen Vorzügen in Wort und Bild verschiedene Stellen des Werkes mit unserer Weltanschauung nicht im Einklang. Doch darf es dem gereiften Leser zu ernstem Studium empfohlen werden.

A. St.

Wandern, Spiel und Sport, ein praktisches Handbuch für jedermann. — Volksvereinsverlag M.-Gladbach. Papptband. Taschenformat. 4 M.

Es ist wirklich ein Handbuch für jedermann, findet man doch darin Abhandlungen und Anleitungen über alle bekannten Sparten: Wandern, Bergsport, Jagd, Leichtathletik, Turnen, Spiele, Wassersport, Wintersport usw. Dass auf 290 Seiten ein so überreicher Stoff zusammengedrängt wurde, hat natürlich zur Folge, dass die für den Praktiker besonders wertvolle technische Seite so kurz gehalten werden musste, dass das Buch kaum als Lehrbuch benutzt werden kann. Hingegen bietet es dem Interessierten rasch einen genügenden Einblick in irgend ein Sportgebiet, wobei die geschichtlichen Notizen und statistischen Tabellen gute Dienste leisten. — Am wertvollsten erscheint der 1. Abschnitt: „In Feld und Wald“ mit seiner Hauptforderung für eine zeitgemäße Körperpflege: „Hinaus in's Freie“, und der 4. Teil: „Gesundheitliches“, mit einer Anleitung für die erste Hilfe bei Unglücksfällen.

A. St.

Geographie.

Mein Leben als Entdecker von Sven Hedin. Mit 8 mehrfarbigen und 150 einfarbigen Bildern im Text und 15 Kartenskizzen. F. A. Brockhaus, Leipzig, 1928.

Sven Hedin, der kühne Nordländer, hat das Innere Asiens in mehreren großen Reisen durchforscht und deren Ergebnisse in verschiedenen Werken niedergelegt, die für den Geographen wie für den Liebhaber der Völkerkunde von grundlegender Bedeutung sind.

Vorliegendes Buch bietet gleichsam eine Blütenlese aus diesen verschiedenen Werken; der Verfasser führt seine Leser bald hierhin, bald dorthin, um

sie in knappen Zügen mit den wesentlichen Typen Innereiens bekannt zu machen. Auch in kulturgechichtlicher und religiöser Hinsicht verdienen seine Beobachtungen Aufmerksamkeit, zeigen sie uns doch, wie Anhänger einer Jahrtausende alten heidnischen Kultur oft unsägliche Opfer bringen, um ins „Nirwana“ einzugehen, d. h. für die ganze Ewigkeit verloren zu sein, also eine negative Seligkeit zu genießen und wenigstens einer schrecklichen Seelenwanderung zu entgehen. Es herrscht noch viel Dunkel über der Menschheit.

J. T.

Zwischen dem Teufel und dem Roten Meer. Fahrten und Abenteuer in Westarabien von Wolfgang v. Weisl. Mit 66 Abbildungen und 2 Karten. — Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Borliegendes Buch enthält den Bericht über eine Reise, die der Verfasser im Auftrage großer Zeitungen und Zeitschriften in den Jahren 1925/26 durch Hedjas und an die Küste des Yemen unternommen hat. Wir lernen darin Land und Leute dieser uns recht wenig bekannten Gegenden kennen. Auch das Bildmaterial ist gut. — Der Verfasser schreibt im Vorworte u. a.: „Ich bin der Meinung, dass ein Europäer in Arabien gut tut, unbewaffnet zu reisen und sich, sollte er überfallen werden, nicht zu verteidigen. Man wird ihn vielleicht ausrauben, aber nie töten, wenn er nicht durch Waffengebrauch oder durch Verleugnung der religiösen Anschauungen der Eingeborenen dazu herausfordert. Ich rauchte nicht, auch wo es erlaubt war, ich trank in einem mohammedanischen Haus keinen Alkohol, auch wo man ihn mir augenzwinkernd anbot; ich trug Bart und Schnurbart, um auf der Straße nicht als Ungläubiger aufzufallen. Indessen gab ich mich nie als Mohammedaner aus; auch wenn man mich für einen Muslim hielt, verhehlte ich auf Befragen nie meinen Glauben. — Ich halte es aber für richtig, wenn europäische Reisende ebenso wie die Araber ihrer Umgebung täglich ihr Gebet verrichten. Der Durchschnittsaraber hat nur drei Gesprächsthemen, die als dezent gelten: Geschäft, Politik und Religion. Mit einem Europäer, der fromm zu sein scheint, kann er über Glaubensdinge reden, und wenn er dabei sieht, dass sein Partner an die Einheit Gottes und an das Buch glaubt, und dass er den Koran kennt und die Geschichte der Mohammeds, dann wird er rasch vertraut, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade. Einen Europäer ohne Gottesglauben aber wird er nie verstehen, sondern stets hassen.“

Redaktionsschluss: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Attuar: J. Troxler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Delsch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38 St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.